Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 138 (2012)
Heft: 2

Artikel: Der Fall Pierre : einfach nur dasitzen
Autor: Wey, Max / Kazanevsky, Vladimir
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-913174

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

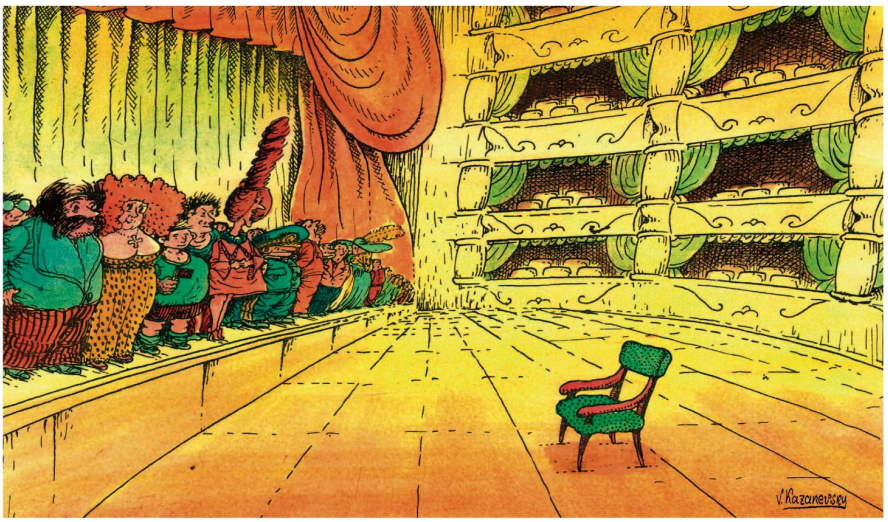
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Fall Pierre

Einfach nur dasitzen

Max Wey

Neulich beim Casting. Lockeren Schrittes kam er auf die Bühne. Er heisse Pierre. Er könne eigentlich nichts, also nichts Spektakuläres. Er könne nicht singen, kaum tanzen, schon gar keine Zauberkunststücke. Was er aber wirklich gut könne: sitzen, dasitzen. Er liess sich einen Stuhl bringen. Darauf setzte er sich. Dann sass er. Und er sass. Und sass. Und sass. Zu Anfang war es mucksmäuschenstill im Saal. Das Publikum glaubte ihm nicht. Man wartete. Er würde schon noch zu singen beginnen, plötzlich aufspringen, sich vielleicht die Kleider vom Leib reissen. Aber nichts geschah. Ruhig sass er da und beobachtete entspannt die Juroren.



Vladimir Kazanevsky

DJ Bobo konnte fast nicht glauben, was er sah. Schliesslich fragte er schüchtern, ob das alles sei. Pierre nickte schweigend. Also ihm fehle die Choreografie, meinte darauf DJ Bobo. Christa Rigozzi fand das Ganze nicht sexy. Roman Kilchsperger rang nach Luft, dann nach Worten, und schliesslich brach es aus ihm heraus, das sei jetzt aber keine Kunst. Pierre widersprach heftig. Die Juroren sässen schliesslich auch einfach da. Wer denn entscheide, was Kunst sei und was nicht. In einer Zeit, in der alle nur rumhetzten, scheine es ihm nicht abwegig, das Dasitzen zur Kunstform zu erheben. Ruhe brauche die Welt, Entschleunigung. Geschrei gebe es genug.

Dann sass er wieder schweigend da und schaute in den Saal. Die ersten Buhrufe ertönten, Pfiffe. Einige erhoben sich, und ihre Daumen zeigten nach unten. Da sass einer auf der Bühne und machte nicht die geringsten Anstalten, sie zu unterhalten. Darauf hatten sie doch ein Anrecht. Die Jury sah das ähnlich. Man war sich einig. So gehe das nicht. Er sei kein Schweizer Talent, er sei überhaupt kein Talent. Er gehöre nicht auf eine Bühne. Ausgeschlossen, dass er eine Runde weiter sei. Er möge sich doch bitte jetzt erheben und die Bühne verlassen. Pierre schwieg und blieb sitzen. Zwei Helfer erschienen und trugen ihn mitsamt dem Stuhl von der Bühne. Zum Schluss gab es doch noch Applaus.

Talentierte Limericks

Dieter Höss

Ein Weitspringer schwor sich in Meiches:
So weit das Ziel sei, ich erreich' es!
Er nahm rasch einen Anlauf,
sprang und schlug irgendwann auf
jenseits des atlantischen Teiches.

❖❖❖

Ein Eisläufer hatte in Staufen
die Traumnote Sechs kaum erlaufen,
da warf werbebewusst
er sich schon in die Brust,
um sich möglichst gut zu verkaufen.

❖❖❖

Es hatte ein Star aus St. Ló
verkauft schon sein ganzes Trikot.
Demnächst radelt er nackt
und erfüllt den Kontrakt
mit Slogans auf Busen und Po.

Ein Teenager träumte in Lehre
von einer Popsänger-Karriere.
Und der Traum wär' sogar
mittlerweile längst wahr –
wenn nur ihre Stimme nicht wäre!

❖❖❖

Es lebten drei Schwestern in Wangen
die in ihrer Freizeit gern sangen,
bis drei Männer erschienen.
Tja, und bei deren Mienen
ist ihnen das Singen vergangen.

❖❖❖

Da liebt ein Mäzen es in Hecken,
weibliches Talent zu entdecken.
Aber bringt eine je
es zu einer Soiree,
muss man ihn nach jedem Lied wecken.

Ein Schauspieler stellte in Franken
Molières «Eingebildeten Kranken»
derart eindrücklich dar,
dass er unfähig war,
am Schluss für den Beifall zu danken.

❖❖❖

Ein Filmproduzent aus Malente
entdeckte verborgene Talente
am Strand noch und noch,
wobei er jedoch
Beruf und Vergnügen strikt trennte.

❖❖❖

Die Wirtstochter Stasi aus Karm
liess Gäste – obwohl das Bier warm
und kalt war das Essen –
alle Klagen vergessen
durch unwiderstehlichen Charme.